



„Geht hinein durch die enge Pforte.

Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit,

der zur Verdammnis führt,

und viele sind's, die auf ihm hineingehen.“

Jesus Christus

Die enge Pforte

Die enge Pforte

„Lasst uns mit all unseren Kräften danach streben, dass Paradies zu gewinnen.

Die Pforte ist sehr eng und hört nicht auf die,
die euch sagen, dass wir alle gerettet werden.“

Hl. Paisios

Die zwei Wege

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten. **Geht hinein durch die enge Pforte.**

+ Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen.

+ Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!

Mt 7, 12-14

Kommentar des Hl. Johannes Chrysostomus zu Mt 7, 12-14

Mt 7, V.12: „Also“, sagt er, „alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das sollt auch ihr ihnen tun.“

Damit hat er, in kurzen Worten zusammengefaßt, gezeigt, dass die Tugendlehre einfach, leicht und für alle verständlich ist. Auch sagt er nicht bloß: „alles, was ihr wollt“, sondern: „alles also, was ihr wollt“. Dieses „also“ fügt er nicht umsonst hinzu, sondern er wollte damit andeuten: Wenn ihr erhört werden wollt, so tut außer dem, was ich schon gesagt habe, auch dies noch. Was ist aber dies? „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun.“ Siehst du, wie der Herr auch hier wieder zeigte, dass man nicht bloß beten, sondern auch einen tadellosen Lebenswandel führen müsse? Auch sagte er nicht: was immer du willst, dass Gott dir tue, das tu auch deinem Nächsten; sonst könntest du sagen: wie ist dies aber möglich? er ist Gott, und ich bin ein Mensch! Nein, er sagte: Was immer du willst, dass dein Mitknecht dir tue, das tue auch du deinem Nächsten. Was ist wohl leichter als dies? und was gerechter? Dann fügte der Herr außer dem verheißenen Lohn auch noch ein großes Lob hinzu: „Denn das begreift Gesetz und Propheten in sich.“ Daraus geht klar hervor, dass die Übung der Tugend schon in unserer Natur liegt, dass wir alle schon gleichsam von Haus aus wissen, was wir zu tun haben, und dass wir uns niemals mit Unwissenheit

entschuldigen können.

V.13: „Tretet ein durch die enge Pforte; denn weit ist das Tor und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind's, die durch dieses eintreten.

V.14: Und eng ist das Tor und rauh der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden.“

Im folgenden sagt dann Christus noch: „Mein Joch ist süß und meine Bürde ist leicht“. Auch in den unmittelbar vorausgehenden Worten hat er denselben Gedanken angedeutet. Wie kommt es also, dass er hier sagt, das Tor sei eng und der Weg rauh? Indes, wenn du genau zusiehst, so zeigt er auch hier, dass derselbe gar leicht sei, bequem und angenehm. Wie kann aber der enge und rauhe Weg leicht sein, fragst du? Eben weil es ein Weg ist und ein Durchgangstor; wie es sich denn auch auf der anderen Seite nur um einen Weg handelt und um ein Tor, wenn sie auch weit sind und breit. Von all dem hat aber nichts dauernden Bestand, alles geht vorbei, die Leiden so gut wie die Freuden des Lebens. Aber nicht bloß aus diesem Grunde ist das Tugendleben leicht, es wird auch noch mehr erleichtert durch den Zweck und das Ziel, worauf es hingeordnet ist. Denn nicht allein, dass die Mühen und Beschwerden vorübergehen, sondern auch, dass sie zu einem guten Ende führen, ist wohl geeignet die Kämpfenden zu trösten. Also sowohl die Vergänglichkeit der Leiden, wie auch die ewige Dauer des Lohnes, sowie der Umstand, dass die Leiden vorausgehen und der Lohn nachfolgt, kann einen ungemein großen Trost im Leiden gewähren. Deshalb sagt auch der hl. Paulus, die Trübsal sei leicht, nicht weil die Sache an sich leicht wäre, sondern weil die Streiter die Trübsal freiwillig auf sich nehmen und ihre Hoffnung auf den Himmel setzen. „Denn“, sagt Paulus, „eine leichte Trübsal bewirkt ewig dauernde, schwerwiegende Verherrlichung, wenn wir nämlich nicht auf das Irdische, Sichtbare blicken, sondern auf das Himmlische, Unsichtbare“. Wenn die Wogen und Meere den Seeleuten, Tod und Wunden den Soldaten, Winter und Frost dem Landmann, heftige Stöße den Faustkämpfern ganz leicht und erträglich vorkommen, weil sie auf einen Lohn hoffen, der doch vergänglich ist und verschwindet, so wird um so mehr da niemand der gegenwärtigen Leiden achten, wo der Himmel als Preis gesetzt ist, mit der unaussprechlichen Seligkeit und dem unvergänglichen Siegeskranz.

Sollten aber einige diesen Weg auch so noch für mühevoll halten, so ist ihre verkehrte Ansicht nur ein Ausfluß ihrer Trägheit. Sieh also, wie Christus diesen Weg auch noch auf andere Weise leicht macht. Er sagt, man solle sich nicht mit den Hunden zu schaffen machen, sich selbst nicht den Schweinen hingeben, und sich hüten vor den falschen Propheten; und so bereitet er sie auf jede Weise zum Kampfe vor. Auch dass er den Weg „eng“ nannte, trug hauptsächlich dazu bei, ihn leicht zu machen; er erreichte eben dadurch, dass sie sich zusammen nahmen. Wenn also der hl. Paulus sagt: „Unser Kampf gilt nicht Fleisch und Blut“, so wollte er damit den Mut der Streiter nicht niederbeugen, sondern aufrichten. Ebenso hat auch Christus hier den Weg „rauh“ genannt, um die Wanderer aus ihrem Schlafe aufzurütteln. Und nicht bloß dadurch machte er sie vorsichtig; er fügte auch noch hinzu, dass es viele Wegelagerer gebe, ja, was noch schlimmer ist, dass sie nicht offen angreifen, sondern aus dem Verborgenen. So zum Beispiel machen es die falschen Propheten. Indes, sagt der Herr, achtet nicht darauf, dass der Weg rauh und eng ist, sondern darauf, wohin er führt; auch nicht, dass der andere Weg breit ist und weit, sondern welches sein Endziel ist. Das alles sagte er aber nur, um unseren Geist aufzuwecken, wie er ja auch ein andermal äußert: „Die Gewalt brauchen, reißen es an sich“. Wenn nämlich der Kämpfende sieht, dass der Kampfesrichter seine mühevollen Kämpfe bewundert, so erhöht dies noch seinen Mut. Verlieren wir also den Mut nicht, wenn uns infolgedessen viel Unangenehmes zustößt. Der Weg ist eben rauh, und eng das Tor; aber nicht so die Stadt

selbst. Deshalb dürfen wir hier keine Ruhe erwarten, aber auch dort keine Leiden befürchten. Durch die Worte: „Wenige sind es, die ihn finden“, hat dann Christus auch hier wieder die Trägheit der großen Menge geoffenbart, und hat seine Zuhörer angewiesen, nicht auf das Wohlleben der großen Masse zu achten, sondern auf die Mühsale der Wenigen. Denn die große Mehrzahl, sagt er, geht nicht nur nicht auf diesem Weg, sondern will ihn überhaupt schon gar nicht betreten; und das ist gewiß eine schwere Anklage. Indes nicht auf die große Menge muß man achten, noch sich von ihr verwirren lassen, sondern man soll die Wenigen nachahmen, soll sich auf jede Weise gut ausrüsten und so auf dem engen Weg wandeln. Denn abgesehen davon, dass er eng ist, gibt es auch noch viele, die uns von ihm abzuhalten suchen.

Hl. Johannes Chrysostomus

Aus der Didache: Die zwei Wege

Der Weg des Lebens verlangt Gottes- und Nächstenliebe

1. Kap. Die zwei Wege. Der Weg des Lebens verlangt Gottes- und Nächstenliebe.

1. Zwei Wege gibt es, einen zum Leben und einen zum Tode; der Unterschied zwischen den beiden Wegen aber ist groß.

2. **Der Weg des Lebens nun ist dieser:** „erstens du sollst deinen Gott lieben, der dich erschaffen hat, zweitens deinen Nächsten wie dich selbst“¹; „alles aber, von dem du willst, daß man es dir nicht tue, das tue auch du“² keinem anderen.

3. In diesen Worten ist aber folgende Lehre enthalten: „Segnet die, welche euch fluchen und betet für eure Feinde; ja fastet für die, die euch verfolgen; denn welche Gnade (soll euch werden), wenn ihr die liebet, die euch lieben? Tun nicht auch die Heiden dasselbe? Ihr aber sollt lieben, die euch hassen“³, und ihr sollt keinen Feind haben. 4. „Enthalte dich der Lüste des Fleisches“⁴ und des Körpers! „Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, reiche ihm auch die andere dar und du wirst vollkommen sein; wenn einer dich eine Meile weit nötigt, gehe zwei mit ihm; wenn einer dir den Mantel nimmt, gib ihm auch den Rock; wenn dir einer das Deinige nimmt, fordere es nicht zurück“⁵; denn du kannst es auch nicht. 5. „Jedem, der dich bittet, gib und fordere es nicht zurück“⁶; denn der [S. 7](#) Vater will, daß allen gegeben werde von den eigenen Gnadengaben. Glückliche, wer dem Gebote entsprechend gibt; denn er ist frei von Schuld. Wehe dem, der nimmt! Zwar wenn einer in der Not nimmt, so soll er ohne Schuld sein; ist er aber nicht in Not, dann muß er sich verantworten, weshalb er genommen und wozu? man wird ihn ins Gefängnis werfen und ihn genau untersuchen über sein Tun, und er wird „von dort nicht herauskommen, bis er den letzten Heller

1 Matth. 22,37-39; Mark. 12,30.31; Sir. 7,30.

2 Matth. 7,12; Luk. 6,31.

3 Matth. 5,44.46.47; Luk. 6,28.32.

4 1 Petr. 2,11.

5 Matth. 5,39-41; Luk. 6,29.30.

6 Luk. 6,30.

bezahlt hat“⁷. 6. Aber auch über diesen Punkt heißt es: „Schwitzen soll das Almosen in deinen Händen, bis du erkannt hast, wem du es geben sollst“⁸

2. Kap. Die Pflichten gegen Leben und Eigentum des Nächsten.

1. Das zweite Gebot der Lehre aber (heißt): 2. „Du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen“, du sollst nicht Knaben schänden, du sollst nicht Unzucht treiben, „du sollst nicht stehlen“⁹, du sollst nicht Zauberei treiben, du sollst nicht Gift mischen, du sollst nicht das Kind durch Abtreiben umbringen und das Neugeborene nicht töten, „du sollst nicht begehren nach deines Nächsten Gut“¹⁰. 3. „Du sollst keinen Meineid schwören, kein falsches Zeugnis geben“¹¹, du sollst Schlimmes nicht nachreden, du sollst Böses nicht nachtragen. 4. Du sollst nicht doppelsinnig noch doppelzünftig sein; die Doppelzünftigkei ist nämlich ein Fallstrick zum Tode. 5. Deine Rede sei nicht lügnerisch, nicht leer, sie sei inhaltsreich durch (die) Tat. 6. Du sollst nicht habgierig sein, nicht auf Raub bedacht, nicht verschlagen, nicht boshaft, nicht hoffärtig. Du sollst keine schlimmen Pläne schmieden wider deinen Nächsten. 7. Du sollst niemand hassen, sondern die einen zurechtweisen, [mit anderen Mitleid haben,] für andere beten, wieder andere lieben mehr als deine Seele.

3. Kap. Warnung vor Leidenschaft und Götzendienst. Mahnung zu Demut und Sanftmut.

S. 8 1. Mein Kind, fliehe vor allem Bösen und allem, was ihm ähnlich ist. 2. Sei nicht zornmütig, denn der Zorn führt zum Mord, noch eifersüchtig, noch zänkisch, noch reizbar; denn all das führt zu Mordtaten. 3. Mein Kind, sei nicht lüstern, denn die Lusternheit führt zur Unzucht, meide die Zoten und freche Blicke; denn all das führt zum Ehebruch. 4. Mein Kind, achte nicht auf den Vogelflug, da dies zum Götzendienst führt; halte dich frei von Beschwörungen, Sterndeuterei, Zauberei, wünsche nicht einmal zuzuschauen oder zuzuhören; denn aus all dem entsteht Götzendienst. 5. Mein Kind, sei kein Lügner, da das Lügen zum Diebstahl führt; sei weder geldgierig noch ruhmstüchtig; denn aus all dem entsteht der Diebstahl. 6. Mein Kind, sei nicht mürrisch, da dies zur Lästerung führt, sei nicht frech, nicht böseartig; denn aus all dem entstehen Lasterreden. 7. Sei vielmehr sanftmütig, da „die Sanftmütigen das Erdreich besitzen werden“¹². 8. Sei langmütig, barmherzig, ohne Falsch, ruhig, gut und „zittre allzeit vor den Worten“¹³, die du gehört hast. 9. Du sollst dich nicht selbst erhöhen und deiner Seele keinen Übermut gestatten. Deine Seele soll nicht zusammen sein mit den Hochmütigen, sondern sie soll wandeln mit den Gerechten und den Demütigen. 10. Was dir Schlimmes zustößt, nimm als gut auf, du weißt ja, dass ohne Gott nichts geschieht.

4. Kap. Geben ist seliger denn Nehmen; Pflichten von Herrn und Knecht. Warnung vor Heuchelei.

1. Mein Kind, Tag und Nacht sollst du dessen gedenken, der dir Gottes Wort verkündet, ehren sollst du ihn wie den Herrn; denn woher seine Herrlichkeit verkündet wird, da ist der Herr. 2. Täglich sollst du das Antlitz der Heiligen suchen, damit du Ruhe findest durch ihre Worte. 3. Du sollst

7 Matth. 5,26.

8 Die Quelle für dieses Zitat ist nicht bekannt.

9 Mt 19,18.

10 Ex 20:17; Röm 13:9; 7:7.

11 Mt 5:33; 19:18.

12 Mt 5:4; Ps 36:11.

13 Jes 66:2.

keinen Zwiespalt verursachen, versöhnen sollst du Streitende. „Urteile [S. 9](#) gerecht“,¹⁴ schau nicht auf die Person, wenn du Fehltritte zurechtweisest. 4. Zweifle nicht, ob es geschehen soll oder nicht.

5. Sei nicht wie einer, der seine Hände ausstreckt zum Nehmen, zum Geben aber sie zuhält¹⁵. 6. Wenn du etwas in deinen Händen hast, so gib es als Sühne für deine Sünden. 7. Zweifle nicht, ob du geben sollst, und wenn du gibst, murre nicht; denn du wirst erkennen, wer der herrliche Erstatte deines Lohnes ist. 8. Wende dich nicht ab von dem Bedürftigen, teile vielmehr alles mit deinem Bruder und nenne nichts dein eigen; denn wenn ihr in die unvergänglichen Güter euch teilet, um wie viel mehr in die vergänglichen? 9. Ziehe deine Hand nicht zurück von deinem Sohn oder von deiner Tochter, unterweise sie vielmehr von Jugend auf in der Furcht des Herrn. 10. Gib deinem Knecht oder deiner Magd, die auf denselben Gott hoffen, deine Befehle nicht in Bitterkeit, damit sie nicht einmal ablegen ihre Furcht vor Gott, der über euch beiden herrscht; denn er kommt nicht, um zu (be)rufen nach Ansehen der Person, sondern zu denen, welche der Geist vorbereitet hat. 11. Ihr Knechte aber seid untertan euren Herren als dem Abbild Gottes in Achtung und Furcht.

12. Hasse jegliche Heuchelei und alles, was dem Herrn nicht gefällt. 13. Übertritt nicht „die Gebote des Herrn, bewahre, was du überkommen, tue nichts dazu und nimm nichts weg“¹⁶. 14. In der Versammlung sollst du deine Fehltritte bekennen, und du sollst nicht hintreten zum Gebete mit einem schlechten Gewissen. **Dies ist der Weg des Lebens.**

5. Kap. Der Weg des Todes. Kennzeichen desselben.

1. Der Weg des Todes aber ist dieser: vor allem ist er schlecht und voll von Fluch: „Mord, Ehebruch, Leidenschaft, Unzucht, Diebstahl, Götzendienst, Zauberei, Giftmischerei, Raub, falsches Zeugnis, Heuchelei, Falschheit, Hinterlist, Stolz, Bosheit, Anmaßung, [S. 10](#)Habsucht, üble Nachrede, Missgunst, Frechheit, Hoffart, Prahlerei, Vermessenheit“¹⁷. 2. Leute, die das Gute verfolgen, die Wahrheit hassen, die Lüge lieben, den Lohn der Gerechtigkeit nicht kennen, „dem Guten nicht nachstreben“¹⁸ und nicht dem gerechten Urteil, die ein wachsames Auge haben nicht für das Gute, sondern für das Schlechte; Leute, die weit entfernt sind von Sanftmut und Geduld, „die Eitles lieben, nach Lohn trachten“¹⁹, die kein Mitleid haben mit den Armen, sich nicht annehmen um den Bedrückten, die ihren Schöpfer nicht kennen, „ihre Kinder töten“²⁰, das Gebilde Gottes (im Mutterleibe) umbringen, vom Bedürftigen sich abkehren, den Elenden unterdrücken, den Reichen beistehen, die Armen gegen das Gesetz richten, in allem sündigen; reißet euch los, Kinder, von allen diesen.

Aus der elektronischen BKV

14 Dtn 1:16-17; Spr 31:9; Joh 7:24.

15 Vgl. 1 Klem 2:1.

16 Dtn 4:2; 12:32.

17 Vgl. Mt 15:19; Röm 1:29-30; Gal 5:19-21; Kol 3:5-8.

18 Röm 12:9.

19 Ps 4:3; Jes 1:23.

20 Weish 12:6.

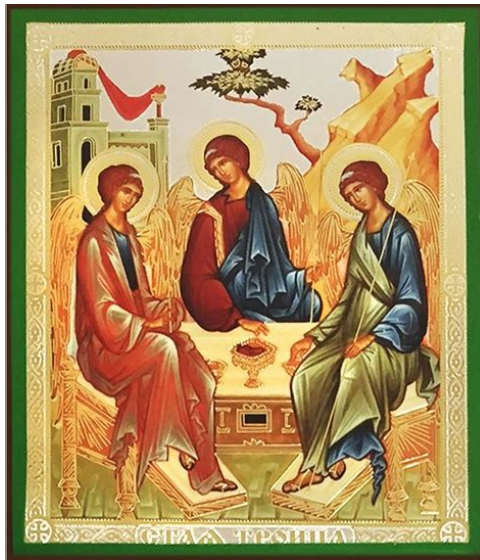
„Nimand steigt mit weltlicher Überhebung zum Himmel hoch, sondern mit der geistlichen Erniedrigung. Nur so, indem er „niedrig“ schreitet, passt er durch die enge Pforte des Paradieses hindurch.“

Hl. Paisios



„Lasst uns mit all unseren Kräften danach streben, dass Paradies zu gewinnen. Die Pforte ist sehr eng und hört nicht auf die, die euch sagen, dass wir alle gerettet werden.“

Hl. Paisios



Lasst uns zu Gott umkehren, er liebt uns:

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelange, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde.

Joh 3, 16-17

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Mt 11, 28-30

Lasst uns unsere Wege prüfen und erforschen und umkehren zum HERRN!

Klg 3, 40

So seid nun nicht halsstarrig wie eure Väter, sondern ergebt euch dem HERRN und kommt zu seinem Heiligtum, das er auf ewig geheiligt hat, und dient dem HERRN, eurem Gott, so wird sich die Glut seines Zorns von euch wenden!

2 Chr 30, 8

Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen!

Mt 3, 2

Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.

Apg 16, 31

Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Joh 10, 11